Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,25 Mk. alle 4 Wochen.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Neutorstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 2054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Weiking. Werth: Th. Perrey.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 47 | Samstag, den 16. Februar 1929 | Jahrgang 1929

Ende des Vertrauens? — fragt Dr. Wirth.

Er kündigt das Eingehen seiner „Deutschen Republik" an.

In einem Artikel „Ende des Vertrauens?" bringt der Reichstagsabgeordnete Dr. Wirth in seiner Wochenschrift „Deutsche Republik" seine Gedanken über die letzten Vorgänge bei dem vergeblichen Versuch des Zentrums, eine Umbildung der Reichsregierung herbeizuführen, zum Ausdruck. Die Ausführungen zeugen von außergewöhnlicher Resignation und Skepsis. Sie sind aber auch deshalb interessant, als Dr. Wirth aus dem Mißtrauen der Republikaner der verschiedenen Parteilager gegeneinander die Begründung für das in Aussicht genommene Eingehen seiner jetzt im dritten Jahrgang erscheinenden Wochenschrift „Deutsche Republik" herleitet. Man geht aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß für diesen Entschluß des Herausgebers nicht nur die geringe politische Wirkung, die von dieser mit kühnen Hoffnungen begründeten Schrift ausgegangen ist, sondern auch finanzielle Erwägungen maßgebend sind.

„Ohne gegenseitiges Vertrauen", so schreibt Wirth in der Einleitung seines Artikels, der wie ein Grabgeläute für die „Union der entschiedenen Republikaner" klingt, „läßt sich keine Partei zusammenhalten und ohne daß die Parteiführer mit den anderen schließlich auch noch als Mensch zu Mensch sprechen können, ist Politik überhaupt nicht möglich. Wie soll gemeinsame politische Willensbildung im demokratischen Herrschaftssystem aufkommen, wenn aus Mangel an Vertrauen der Parteichefs zueinander nicht einmal die psychische Basis zur Regierungsbildung entstehen kann.... Pflichtgemäß müssen wir vom Staate her gesehen immer wieder die Frage aufwerfen: Wie kann man erneut anknüpfen? Aber diesmal ist die politische Lage im ganzen so übel, so verworren, so vergiftet, so wenig nach der sachlichen Seite hin geklärt, daß man verstehen kann, wenn manche das politisch-palamentarische System als krank und todmüde bezeichnen. Es kann wirklich nicht so weitergehen wie in den letzten Tagen, sonst endet die zehnjährige Entwicklung der Demokratie in Deutschland genau so wie der Liberalismus in Italien abgetreten ist. Der ganze Spuk der letzten Wochen — und um einen solchen handelt es sich — ist der Vorbote des Faschismus."

Wirth geht dann noch einmal auf die Verhandlungen um die Regierungsbildung selbst ein, insbesondere auf die Worte des Zentrumsführers Dr. Kaas, daß seine Bereitschaft, die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags zu bitten, der Deutschen Volkspartei zwei Ministersitze zuzugestehen, eine ernste politische Realität sei. Auf der Gegenseite verstand man diese Worte nicht oder wie Wirth mit Recht sagt: „Es fehlt in der deutschen Politik die Voraussetzung, um noch politisch verhandeln zu können. Das Vertrauen ist dahin." Die weiteren Bemerkungen in dem Artikel verdienen besondere Beachtung:

„Nun meint man, das mangelnde Vertrauen durch häßliche Polemik wieder gewinnen zu können. So kann man nicht anknüpfen. Damit reißt man die alten Wunden wieder auf. — Und eine Wunde muß hier noch einmal genau aufgezeichnet werden. Sie ist noch nicht verheilt. Sie gibt im Zentrum immer wieder neuen Anlaß zur Verbitterung und unpolitischem Ingrimm. Das ist die Schulfrage..... Im Zentrum fühlten sich viele — auch heute noch — im Schulgesetz von den Liberalen düpiert. Ich untersuche nicht, ob das berechtigt war und ob es angebracht ist, an jene Vorgänge auch heute anzuknüpfen. Tatsache ist, daß das Zentrum in der preußischen Konkordatsfrage durch die damaligen Vorgänge „gewarnt" ist. Das ist milde gesprochen. Der Druck von seiten der Volkspartei, die Koalitionsfrage in Preußen und im Reiche gleichzeitig zu erledigen, hat deshalb im Zentrum eine starke Gegenwirkung ausgelöst. Im Zentrum war vollständige Einmütigkeit darüber vorhanden, daß die Gleichzeitigkeit ein Ding der Unmöglichkeit sei. Zuerst mußte in Preußen, das steht jetzt fest, am Verhandlungstisch mit den Liberalen ein Kompromiß in der Konkordatfrage gefunden werden. Das kann Tage, das kann Wochen und noch mehr dauern. Auf so lange Sicht die Kabinettsergänzung im Reiche hinauszuschieben, war sachlich nicht empfehlenswert. Deshalb findet auch die wüste Polemik gegen die Herren Kaas und Stegerwald im Zentrum einmütige Ablehnung."

Dr. Wirth meint weiter, das Verhalten der Linken wäre ohne Hugenberg wohl ausreichend, um das Zentrum nach rechts zu schieben. Aber mit Hugenberg gebe es kein Paktieren. Durch ihn sterbe das republikanisch-demokratische System nicht. Eine Gefahr für dieses System sei einzig im gegenseitigen Mißtrauen der Demokraten wie der Sozialdemokraten und des Zentrums zu sehen. Dieser letzte Satz geht, obwohl er durchaus Berechtigtes enthält, der dem parlamentarischen System drohenden Gefahr unserer Ansicht nach nicht auf den Grund. Wirth hätte hier die Quellen der Gefahr aufdecken müssen. Und die sehen n.: in der Unterdrückung der Persönlichkeit durch das unglückselige Wahlrecht und durch die fraktionellen Verballungen im Parlament. Zur Führung und politischem Handeln berufene Männer sind dort mit so starken fraktionellen Fesseln in ihrer Bewegungsfreiheit gehindert, daß sie nur wie die Stimmführer von Chören erscheinen. Die Fraktionen haben sich mit Festungswällen umgeben. In solchem Zustande will man sich dann miteinander verständigen! Man erstrebt sozusagen aus an sich naturgemäß gegnerischen Parteilagern heraus Massenverständigung durch Parlamentäre mit beschränkter Handlungsfreiheit, mit gebundener Marschroute. Die Verständigung von Mensch zu Mensch wird vernachlässigt. Feindliche Heerhaufen harren Gewehr bei Fuß in ihren Festungen gleichenden Fraktionszimmern. Sie empfangen den Bericht ihrer Parlamentäre. Sechs, siebenmal werden diese wieder ausgesandt. Jedes Wort müssen sie auf die Wagschale legen wie die Herren Diplomaten. Sieht man denn nicht ein, daß dieses System eine Verständigung erschwert oder gar unmöglich macht? Daß es das an sich gegebene Mißtrauen der Parteien gegeneinander immer mehr steigert? So sehr steigert, daß schließlich kein Brückenschlag mehr über die immer breiter gewordenen Gräben gelingt?

Im letzten Abschnitt des Artikels klingt dann das Sterbeglöcklein der „Republikanischen Union".

„Es wird Zeit", schreibt Dr. Wirth, „politische Bilanz zu machen. Sie berührt auch das Schicksal dieser Wochenschrift. Hat es noch einen Sinn, an die Verbundenheit der Republikaner im Werke von Weimar zu glauben? Fast möchte man daran zweifeln. Jeder denkt nur noch an seinen eigenen Parteiladen. Das einigende Band der Republikaner ist zerrissen. Mißtrauen beherrscht die Situation und dieses Mißtrauen ist allseitig. Man fragt sich, ob es nicht besser ist, jeder versucht an seiner Stelle, wo er heute steht, die Grenzpfähle der Parteien neu anzustreichen, die Lattenzäune um die Parteiläger zu erhöhen und — um auch dem Theoretischen noch zu genügen — die Grenzen weltanschaulich zu rechtfertigen. Das kann aber jeder für sich tun. Dazu braucht man keine republikanische Gemeinschaftsorganisation mehr. Damit fällt auch die Grundlage der Wochenschrift „Deutsche Republik" dahin. Man könnte sie dann aufgeben und Erwägungen dieser Art sind jetzt anzustellen."

„Wenn man bald Abschied nimmt", sagt Wirth weiter, „geziemt sich auch ein Rückblick". Diesen Rückblick scheint er für die letzten noch in Aussicht genommenen Nummern seiner Wochenschrift vorgesehen zu haben. Wir müssen gestehen, daß wir die Notwendigkeit dieses Organs nie einzusehen vermocht haben. Bald war denn auch festzustellen, daß von ihr kein besonderer politischer Einfluß ausging. Sie war im wesentlichen allein das Sprachrohr ihres Herausgebers. Anzuerkennen ist aber, daß dieser immer bemüht war, darin die für ihn allein in Frage kommende Zusammenarbeit der Sozialdemokratie, der Demokraten und des Zentrums mit konsequenter Hartnäckigkeit zu verfechten, wobei er freilich bis zu den letzten Wahlen das Zentrum stets aus seiner Oppositionsstellung betrachtete und ihm häufig nicht gerecht wurde. Schwamm drüber! Wirth hat jene Stellung verlassen und marschiert erfreulicherweise längst wieder in der Front des Zentrums. So sieht er denn auch heute das Getue der Demokraten und Sozialdemokraten wohl mit etwas anderen Augen an als früher. Seine nicht allein im Sachlichen wurzelnde, sondern auch aus persönlicher Verbitterung rührende Kritik am Zentrum in den Jahren 1925 bis 1927 verschaffte der „Deutschen Republik" in der Presse der Linken eine gewisse Beachtung, die aber nicht über beifällige Zitierungen im Kampfe gegen das Zentrum hinausging. Im übrigen ist der Mitarbeiterkreis der Schrift immer beschränkt gewesen. Meist fand man dort nur dieselben Namen. Sozialdemokraten und Demokraten von politischem Ruf haben sie sozusagen kaum zur Verbreitung ihrer Meinung benutzt. Selbst den Mitbegründern von Wirths „Republikanischer Arbeitsgemeinschaft" ist man, soweit wir die Schrift verfolgt haben, mit eigenen Artikeln dort höchstens ein- oder zweimal begegnet.

⁂

Das sozialdemokratische Parteihaus in Wien als Arsenal.

Die Waffen der Arbeiterschützenvereine.

× **Wien**, 15. Febr. Im sozialdemokratischen Parteihause wurden (wie wir bereits in einem Teil der Auflage gemeldet haben) durch eine polizeiliche Kommission neben dem Vereinsvermögen eines behördlich genehmigten Jagd- und Schützenvereins Waffen und Munition beschlagnahmt. Dazu melden die Blätter, daß etwa 300 Gewehre verschiedener Systeme mit der dazugehörigen Munition, 30 000 Infanteriepatronen, eine große Anzahl von Revolvern, sowie mehrere Kisten mit Maschinengewehrbestandteilen beschlagnahmt wurden. Auch Feldtelephonanlagen wurden beschlagnahmt und alle Waffen in das Gericht gebracht. Die Vorgeschichte der Beschlagnahme wird in den Blättern folgendermaßen dargestellt: In allen Wiener Bezirken wurden Arbeiterschützenvereine geschaffen, um einen Deckmantel für die Aufrichtung des Republikschutzbundes zu bilden. Jeder dieser Vereine besaß Schießstände. Der Geschäftsführer des Arbeiter Jagd- und Schützenverbandes, der Spitzenorganisation der einzelnen Schützenvereine war zugleich Waffenreferent des Republikschutzbundes. Von sozialdemokratischer Seite wird betont, daß zwischen dem aufgelösten Arbeiter-Jagd- und Schützenverband und dem Republikschutzbund kein Zusammenhang bestehe und daß es sich nicht um ein geheimes Waffenlager handele, sondern um Waffen, die aufbewahrt wurden zum Schutze der Druckerei und des Parteihauses, was nach den Erfahrungen, die in den letzten zehn Jahren in Deutschland und Italien in sozialdemokratischen Redaktionen gemacht wurden, nicht verwunderlich erscheint. Auch wird betont, daß sich die Heimwehrleute selbst wiederholt ganz offen mit Maschinengewehren photographieren ließen.

Wien, 15. Febr. Zu den Waffenfunden im sozialdemokratischen Parteiausschuß erfahren die Blätter, daß es sich nicht um komplette Maschinengewehre handelt, sondern, mit Ausnahme eines Maschinengewehrs, um Bestandteile, Maschinengewehrläufe und -Verschlüsse. Die Gewehre nebst dazu gehöriger Munition sollen aus der Zeit der Burgenlandskrise stammen, in der der damalige Staatssekretär für Heeresw.. Waffen an alle Parteien verteilte. Die kleinkalibrigen Handfeuerwaffen sind seinerzeit mit amtlicher Erlaubnis aus Deutschland eingeführt worden und dürften demnächst wieder freigegeben werden. Gegen die verantwortlichen Personen des aufgelösten Arbeiterschützenverbandes wird wegen unberechtigten Waffenbesitzes vorgegangen.

Riesenbrand von Lagerhäusern in Buenos Aires.

580 Autos zerstört.

Große Alkoholvorräte vernichtet.

•!• **Buenos Aires**, 15. Febr. Im Dockdistrikt brach heute früh ein Brand aus, der bald einen gewaltigen Umfang annahm, als die Flammen auf ein Lagerhaus übergriffen, das eine große Menge von Alkoholvorräten enthielt. Es erfolgten mehrere starke und etwa 20 kleinere Explosionen, die die ganze Stadt erschütterten. Der heftige Südwind trieb die Flammen von fünf Lagerhäusern ab, in denen große Mengen Explosionsstoffe und etwa 6 Millionen Liter Alkohol aufgespeichert waren, doch wurden am Strand etwa 500 englische und 80 amerikanische Automobile zerstört, die gerade aufgeladen worden waren. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Brand einzudämmen. Infolge der Explosionen sind zwei Personen leicht verletzt worden. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt. Präsident Irigoyen und mehrere Kabinettsmitglieder verweilen zur Stunde an der Brandstätte.

Die Verbrecherschlacht in Chikago.

Die Angreifer in Polizeiuniform.

• **Newyork** 15. Febr. In Chicago hält das Kesseltreiben gegen die entflohenen Verbrecher an. Es fehlt aber von den Mördern bisher jede Spur. Die Bevölkerung ist in größter Aufregung. Die Polizei nimmt an, daß die Detroiter Alkoholschmuggler für die Mordtat verantwortlich seien, denn die überfallene und ermordete Schmugglertruppe hätte ihnen zwei Wagenladungen Whyski nicht bezahlt. Nach einer anderen Ansicht steht hinter der Mordtat Chikagos berüchtigter Verbrecher der sogenannte „Capone" mit dem Narbengesicht. Zwei Kraftwagen, die den Ueberfall ausführten, waren als Polizeiautos hergerichtet. Die Insassen trugen Polizeischilder, und zwei waren sogar als Polizisten verkleidet. Dadurch scheinen die Ueberfallenen getäuscht worden zu sein. Die Mordtat spielte sich an einer Garage und auf einem Baumweg mit einer dahinterliegenden Bank ab. Die Stelle bot einen entsetzlichen Anblick: Sie war voll Blutspritzer, die Spuren von hunderten Maschinengewehrkugeln waren in den Wänden, die Gesichter der Toten waren verzerrt und ihre Körper verschrammt. Der Führer der Ueberfallenen, Moran, soll blutüberströmt entführt worden sein. Die Toten hatten große Geldbeträge in den Taschen. Die überfallenen und getöteten Banditen waren in der ganzen Gegend berüchtigt, sie hatten dort eine regelrechte Schreckensherrschaft errichtet.

Prohibitionsbeamte als Alkoholschmuggler?

•!• **Chicago**, 15. Febr. Die Aufregung in Chicago über die blutigen Zwischenfälle vom Donnerstag dauert an. Immer noch durchziehen Polizeibeamte die Straßen der Stadt und vor allem die Verbrecherviertel. Im Laufe des Freitag gelang es ihnen, drei der Räuber zu stellen. Auf die Aufforderung, sich zu ergeben, eröffneten die Verbrecher das Feuer auf offener Straße. Die Polizei erwiderte mit ihren Dienstrevolvern und brachte alle drei zur Strecke. Der Leiter der Chicagoer Prohibitionspolizei behauptet, daß diese Angelegenheit nicht ohne Hintergründe sei. Prohibitionsbeamte hätten vor einiger Zeit den Alkoholschmugglern 500 Kisten Whisky auf offener Straße abgenommen und dann selbst unter der Hand verschachert. Die Schmuggler hätten daraufhin versucht, durch politische Kanäle die Rückgabe des Whisky zu erzwingen. Aus Angst vor Strafe hätten daher die Prohibitionsbeamten eine Einigung mit den Schmugglern angestrebt, die von diesen jedoch zurückgewiesen worden sei. Um sich nunmehr unerwünschter Zeugen zu entledigen, hätten die Beamten am Freitag drei Schmuggler niedergeschossen, ohne daß dazu begründeter Anlaß vorhanden gewesen wäre.

Einzelheiten aus Italiens Verträgen mit dem Vatikan.

Rom, 15. Febr. „Messagero" veröffentlicht Einzelheiten über den Inhalt der verschiedenen am Montag unterzeichneten Verträge, die, wie das Blatt meint, Ende Mai ratifiziert werden können. Die Kardinäle würden nach den neuen Abmachungen weiter gleich Prinzen königlichen Geblüts angesehen werden, sämtliche Kurienkardinäle würden als vatikanische Bürger betrachtet werden mit allen Freiheiten und allem Schutz, die diesen neuen Bürgern zukommen werden. Die vatikanische Staatsangehörigkeit werde noch geregelt. Wahrscheinlich werde man die doppelte Staatsangehörigkeit anerkennen.

Die Ernennung der Bischöfe erfolge nach vorherigem Einvernehmen mit der Staatsregierung durch den Papst. Die standesamtliche Ehe sei nicht gänzlich abgeschafft, bestehe vielmehr weiter für Nichtkatholiken. Die vor dem Standesamt geschlossenen Ehen fielen bezüglich der Nichtigkeitserklärungen und Suspense nicht unter das kanonische Recht. Das Regalienrecht des Staates, wonach der Staat in Italien während der Vakanz von Benefizien deren Einkünfte einzog, ist aufgehoben. Eine Reihe von Steuern, mit denen der Klerus bisher belastet war, ist aufgehoben. Die Verwaltung der palatinischen Kirchen, d. h. derjenigen Kirchen, die dem königlichen Hause unterstellt waren, tritt der König an den Papst ab. Eine einzige Ausnahme bildet das Pantheon in Rom, wo bekanntlich die Könige und Königinnen Italiens beigesetzt werden. Bezüglich dieser Kirche behält sich der König die Ernennung des Kapitels vor. Das Heilige Haus von Loreto mit seiner gesamten Verwaltung wird der geistlichen Behörde unterstellt. Das Blatt bemerkt dazu, daß dies in Anbetracht der Hunderte von Millionen, die dort jährlich eingehen, von großer Bedeutung sei. Ferner werde die Autorität der Bischöfe durch die neuen Verträge durch den Staat derartig geschützt werden, daß z. B. der Staat solchen Geistlichen, die von ihren Vorgesetzten suspendiert worden sind, das Tragen der geistlichen Kleidung verbietet. Es werde jetzt untersucht, welche überflüssigen Diözesen auszuschalten seien. Jedoch nehme man dabei Rücksicht auf uralte Bistümer. Diese Maßnahme dürfte sich in der Weise abwickeln, daß beim Tode von Bischöfen kleiner Diözesen kein Nachfolger mehr ernannt würde. — Das Blatt weißt auch darauf hin, daß nach den neuen Verträgen Attentate gegen den Papst in Italien bestraft würden wie Attentate gegen die Sicherheit des Staates.

Der Wortlaut der Verträge wird am 25. Februar dem Großen Faschistenrat vorgelegt, der in diesen Fragen, die von Gebietsabtretungen und der Regelung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat handeln, die gesetzlich zu hörende Instanz ist. Der

italienischen Kammer, die am 20. April zusammentritt, wird der Wortlaut der Verträge ebenfalls zugehen. Ob er aber schon vorher veröffentlicht wird, ist noch nicht bekannt.

In Rom wurde am Mittwoch mit Einwilligung des Vatikans ein Film aufgeführt mit dem Titel „Die Aussöhnung zwischen Italien und dem Vatikan". Dieser Film gibt alle Ereignisse der letzten historischen Tage wieder und zeigt auch das Leben im Vatikan, besonders das Privatleben des Papstes und des Kardinalstaatssekretärs Gasparri im Film. Unter den Besuchern der Filmveranstaltung sah man die Spitzen der Behörden und die Vertreter der römischen Aristokratie. Der Film soll in allen Städten Italiens zur Aufführung gelangen.

Kein Beitritt des Vatikans zum Völkerbund.

O **Genf,** 15. Febr. Die Meldungen der französischen Presse, nach denen bereits auf der nächsten Tagung des Völkerbundsrats durch den italienischen Staatssekretär Grandi in Genf Verhandlungen über den Eintritt des Vatikans in den Völkerbund aufgenommen werden sollen, werden von maßgebender Stelle des Völkerbundssekretariats als jeglicher Grundlage entbehrend bezeichnet. Man steht nach wie vor auf dem Standpunkt, der auch in den letzten Erklärungen des Papstes zum Ausdruck gekommen ist, daß der Beitritt des Vatikans zum Völkerbund gar nicht in Frage komme. Man hält es für vollständig ausgeschlossen, daß der Papst sich mit den übrigen Mitgliedern des Völkerbundes auf die gleiche Stufe stelle und insbesondere in gleicher Weise wie die übrigen Mitglieder des Bundes an der organisatorischen Tätigkeit, den Wahlen und den internationalen politischen Verpflichtungen des Völkerbundes teilnehme. Es wird hierbei insbesondere auf den durch das neue Abkommen in keiner Weise veränderten geistlich-religiösen Charakter des Papsttums hingewiesen, der eine unmittelbare Beteiligung an einem politischen Staatenbund und den hieraus folgenden politischen und militärischen Verpflichtungen ausschließe. Die Meldungen der französischen Presse über den bevorstehenden Eintritt des Papstes in den Völkerbund werden hier als gegen den Faschismus gerichtete Zweckmeldungen aufgefaßt.

Der Dank des Papstes.

= **Berlin,** 15. Febr. Wie die Apostolische Nuntiatur mitteilt, gelangten an den hl. Stuhl außerordentlich viel Glückwunschtelegramme zur Lösung der Römischen Frage. Da es sehr schwierig sei, alle einzeln zu beantworten, hat der Papst die Nuntiatur beauftragt, auf diesem Wege seinen Dank und seinen Segen zu übermitteln.

Grundschulfragen.

Vertreter des Deutschen Lehrervereins bei Severing.

Von unserer Berliner Redaktion.

:: **Berlin,** 15. Februar. (Drahtb.)

Vertreter des Deutschen Lehrervereins wurden vom Reichs-Innenminister Severing empfangen, um die Frage der Grundschule des Reichsschulgesetzes, der Lehrerbildung, der Schulpflicht und der Zuschüsse des Reiches zu Einrichtungen auf dem Gebiet des Schul- und Erziehungswesens zu besprechen. Bei der Grundschulfrage handelt es sich in der Hauptsache um einen Entwurf eines Entschädigungsgesetzes für private Vorschulen, der jetzt noch im Reichsrat liegt und dessen Schicksal unbestimmt ist. Von den Vertretern des Deutschen Lehrervereins wurde auf die Bedeutung hingewiesen, die dieses Gesetz für die Durchführung des Grundschulgesetzes von 1920 habe. Es sei deshalb notwendig, den Gesetzentwurf unter allen Umständen zur Verabschiedung zu bringen. Reichsinnenminister Severing wies auf die vorhandenen Schwierigkeiten hin, die vor allem darin bestehen, daß der Reichsfinanzminister auch weiter den Standpunkt vertritt, die Länder hätten die Kosten allein zu tragen. Die Länder wiederum, namentlich diejenigen mit einer noch verhältnismäßig hohen Zahl von privaten Vorschulen, fordern nach wie vor eine Beteiligung des Reiches an den Kosten. Im Hinblick auf das Reichsschulgesetz wurde von den Vertretern der Lehrer betont, daß die bisherigen Entwürfe lediglich die Schulform nach der religiösen und weltanschaulichen Seite hätten festlegen wollen. Die Lehrer vermissen bei dem bisherigen Entwurf die Festlegung der Stellung des Lehrers. Der Reichsminister des Innern betonte, daß die Schwierigkeiten des Reichsschulgesetzes eine Folge der unsicheren politischen Lage seien und des fortwährenden Wechsels in der Reichsregierung und im Reichsfinanzministerium. Zu einem Reichsschulgesetz, das gegen seine Ueberzeugung sei, werde er sich nicht drängen lassen. Die Lehrervertreter bedauerten weiter, daß die Regelung der Schulpflicht durch ein Reichsgesetz noch nicht vorangekommen sei. Es gäbe heute noch ein deutsches Land, das die in der Verfassung festgelegte achtjährige Schulpflicht nicht durchgeführt habe. In diesem Lande sei es möglich, daß die Kinder aus einem Ort der achtjährigen Schulpflicht von den Eltern in einen solchen gebracht werden, wo die Kinder die Schule nur sieben Jahre zu besuchen brauchten, um dann als landwirtschaftliche oder industrielle Arbeiter tätig zu sein. Endlich wurde die Notwendigkeit der Durchführung der Verfassung im Hinblick auf die Lehrerbildung betont. Wenn nach der Entwicklung der Dinge auch ein allgemeines Lehrerbildungsgesetz für Deutschland kaum zu erreichen sei, so kann doch wenigstens gesetzlich festgelegt werden, daß die allgemeine Bildung bei einer neunstufigen höheren Schule durch Abschluß der Hochschulreife gefordert wird. Der Reichsinnenminister betonte, daß er im Hinblick auf diese Frage auf dem Verwaltungswege vielleicht Einiges erreichen könne. Wie wir hören, wird Reichsinnenminister Severing demnächst auch Vertreter des Katholischen Lehrerverbandes empfangen, um mit ihnen die gleichen Fragen durchzuberaten.

Lippe-Schaumburgs Anschlußbedingungen.

+ **Berlin,** 16. Februar. (Eig Drahtb.)

Die Verhandlungen zwischen Preußen und Lippe-Schaumburg um den Anschluß an Preußen gehen erfolgreich weiter. Gewisse Schwierigkeiten sind nur dadurch entstanden, daß die Schaumburgsche Regierung verlangt, Sitz eines preußischen Landgerichts zu werden, das auch Teile des westfälischen Bezirks Minden-Ravensburg umfassen soll. Politisch wird der Anschluß nach Hannover verlangt. Gegen diese Lösung machen sich in Preußen schwere Bedenken geltend, da man der Provinz Westfalen nicht zumuten kann, auf ihre verwaltungsmäßige Einheit zu Gunsten des Landes Lippe-Schaumburg und der Provinz Hannover zu verzichten. Der preußische Justizminister soll sich ablehnend zu den Wünschen der Bückeburger Regierung gestellt haben.

Auch wir müssen sagen, daß es uns unmöglich erscheint, hinsichtlich der politischen Verwaltung die Provinz Hannover um Lippe-Schaumburg und hinsichtlich der Justizverwaltung um Teile von Westfalen zu vergrößern. Damit würde man die Verwaltungsreform geradezu auf den Kopf stellen.

Der neue Reichsgerichtspräsident ernannt.

:: **Berlin,** 15. Febr. Der Herr Reichspräsident hat den Präsidenten des Reichsgerichts Professor D. Dr. h. c. Walter Simons auf dessen Antrag zum 1. April ds. Js. in den Ruhestand versetzt und auf Vorschlag des Reichsrats den Ministerialdirektor im Reichsjustizministerium Dr. Erwin Bumke zum Präsidenten des Reichsgerichts ernannt.

Die Rheinlandräumung ist kein Handelsobjekt!

Französische Begleitmusik zu den Pariser Verhandlungen.

Von unserer Berliner Redaktion.

+ **Berlin,** 15. Febr. (Drahtber.)

Die Beratungen der unparteiischen Reparationssachverständigen in Paris werden von französischen Blättern immer mehr auf das politische Gleis geschoben. Einen erneuten Beweis gibt ein Artikel in der Zeitung „L'Oeuvre". Henry Barbe, der über die Vorgänge der französischen Außenpolitik stets gut unterrichtet ist, sagt in dem genannten Blatt, daß demnächst in Berlin zwischen der deutschen Regierung und dem Botschafter der alliierten Staaten Verhandlungen begännen, die sich mit der früheren Räumung des Rheinlandes befassen sollen. Diese Verhandlungen ständen zwar in direkter Verbindung mit den Pariser Beratungen der Sachverständigen. Aber sie würden fortschreiten, wenn in Paris Fortschritte zu verzeichnen seien und würden zum Stillstand kommen, wenn man in Paris auf einen toten Punkt angelangt sei. Die französische Regierung habe die Absicht, die Räumung der zweiten Zone in Betracht zu ziehen, sobald die Kommerzialisierung der deutschen Reparationsschuld durch die Sachverständigen als Gesetz erklärt werde. Die vollständige Räumung des Rheinlandes würde von den alliierten Regierungen und auch von der französischen Regierung bewilligt werden, wenn die Kommerzialisierung erfolgt sei, oder die Räumung würde in einzelnen Etappen erfolgen, die den Etappen der Kommerzialisierung entsprächen.

Diese französische Meldung vertritt völlig einseitig den französischen Standpunkt, ohne der deutschen Auffassung über die Notwendigkeit der sofortigen Räumung des Rheinlandes auch nur irgendwie gerecht zu werden. Bekanntlich erblickt Deutschland im Rheinland kein Handelsobjekt, sondern es verlangt seine Räumung als wohl erworbenes Recht. Diese Auffassung Deutschlands ist sowohl dem Außenminister Briand wie den anderen alliierten Regierungen bereits mehrfach unterbreitet worden. Darüber aber, daß Ausführungen über eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes in der französischen Presse erscheinen, kann man unter Umständen den Schluß ziehen, daß die französische Regierung allmählich merkt, welchen schweren psychischen Fehler sie mit ihrer Räumungspolitik gemacht hat. Sofern in dieser Beziehung eine Aenderung eintreten soll, würden wir dies begrüßen. Eine Verquickung der Rheinlandfrage mit der Kommerzialisierung der deutschen Reparationen muß jedoch nach wie vor abgelehnt werden.

*

Die Verhandlungen der Reparationssachverständigen.

◆ **Paris,** 15. Febr. Die Reparationssachverständigen haben heute vormittag eine Sitzung abgehalten, die von 11 Uhr bis 12 Minuten vor 1 Uhr dauerte. Ein Kommuniqué wurde nicht ausgegeben. Wie verlautet, erstreckte sich die Diskussion auf die Auswirkung der Auslandskredite auf die deutsche Wirtschaft im Zusammenhang mit der Zahlungsbilanz und ihrer Wirkung auf die Weltwirtschaftslage seit 1924. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat die deutsche Ansicht vorgetragen. Von der anderen Seite wurden nur ein paar Fragen gestellt. Dr. Schacht hat hervorgehoben, wie stark die Verschuldung der Landwirtschaft zugenommen hat, und es wurde gefragt, ob diese Verschuldung der Landwirtschaft durch neue Investierungen entstanden ist, oder ob es sich um Verluste handelt. Eine in Deutschland unternommene Enquête hat bekanntlich zu der Feststellung geführt, daß von der 7½ Milliarden Mark betragenden Verschuldung der Landwirtschaft seit 1924 etwa 1½ Milliarden auf Investierungen, die anderen auf Verluste zurückzuführen sind. Dr Melchior hat über den deutschen Standpunkt betreffend die Zahlungsbilanz gesprochen, wobei er die Ansicht des statistischen Reichamtes vertrat. Wie verlautet, ist bis jetzt weder eine Denkschrift aufgesetzt noch die Einsetzung von Unterausschüssen erörtert worden. Der Mac-Kenna-Bericht soll in seinen Folgerungen nicht angegriffen worden sein. Das Pressekomitee der Sachverständigen hat, wie es heißt, beschlossen, falls die Presse sich in ihren Kombinationen nicht große Beschränkungen auferlegen sollte, Pressemitteilungen ganz einzustellen.

Havas erklärt zur heutigen Vormittagssitzung, die das Exposé der deutschen Delegierten über die Kapitaleinfuhr brachte, es sei geprüft worden, in welchem Maße die eingeführten Kapitalien produktiv oder unproduktiv seien und ob der Ertrag der Anleihen geringer oder höher sei als der Zinssatz ist, den Deutschland im Ausland für die Kapitalien habe zahlen müssen. Die Diskussion habe sich also auf die Frage erstreckt, ob die deutsche Wirtschaft tatsächlich Nutzen aus den im Auslande aufgenommenen Anleihen gezogen hat.

Nach dem „Journal des Debats" soll Dr. Schacht eine Schätzung des Betrages der geliehenen Kapitalien gegeben und sich über die Verteilung auf die verschiedenen Industrie- und Handelszweige ausgesprochen haben. Auch habe man den Umstand besprochen, daß in Deutschland der Zinssatz besonders hoch sei, woran sich die Frage knüpfte, ob es sich nur um einen spezifisch deutschen Fall handele oder um eine allgemeine Zinsbewegung in der Welt. — Nach dem „Temps" soll Dr. Schacht den jährlichen Zinsendienst für die im Ausland in der Zeit von 1924 bis 1928 aufgenommenen Anleihen auf ungefähr 1 Milliarde Goldmark geschätzt haben, also eine Summe, deren Transfer man zu den 2,5 Milliarden Goldmark der normalen Dawesannuität hinzurechnen müsse.

*

Abschluß der ersten Beratungswoche

:: **Paris,** 15. Febr. Die Beratungen der Reparationssachverständigen dauerten heute nachmittag von 3 bis 4,30 Uhr. Ein Kommuniqué ist nicht ausgegeben worden. Das deutsche Mitglied des Pressekomitees der Konferenz erklärte, daß man den ersten Teil der Generaldiskussion als nahezu abgeschlossen betrachten könne. Einige Fragen seien noch offen und würden am Montag weiter erörtert werden. Der morgige Sonnabend bleibt sitzungsfrei. Die englischen Delegierten werden die Sitzungspausen benutzen, um sich über Wochenende nach London zu begeben.

*

Die Rede Dr. Schachts in englischer Beleuchtung.

Δ **Paris,** 14. Febr. Der Sonderberichterstatter der „Times", Poliakoff, der auch unter dem Namen Augur bekannt ist, berichtet seinem Blatt in größeren Ausführungen über die Rede, die Dr. Schacht am zweiten Sitzungstage gehalten hat. Nach diesem Bericht soll Dr. Schacht u. a. folgendes gesagt haben: Zwar habe das Reich im vorigen Jahre die sofortige und vollständige Räumung der noch besetzten Gebiete gefordert und sich dabei auf die Verträge gestützt. Indessen seien es die Alliierten selbst gewesen, die die Endlösung der Reparationsfrage in die Aussprache geworfen hätten. Von deutscher Seite habe man den Vorschlag der Alliierten angenommen und zwar aus dem Grunde, weil die fünf Jahre des Bestehens des Dawesplanes die Notwendigkeit gezeigt hätten, die Lage neu zu überprüfen, die nach dem Londoner Vertrag von 1924 entstanden sei. Schacht habe dann die Tatsache unterstrichen, daß die Führer des deutschen Volkes in Deutschland die Kriegsmentalität zum Verschwinden bringen wollten. Die für die deutschen Finanzen verantwortlichen Stellen erklärten, daß die Lage vollkommen unsicher sei und sehr gefährlich werden könne, und zwar viel früher, als man das in der Oeffentlichkeit allgemein erwarte, denn, abgesehen von einer Jahresleistung von 2½ Milliarden müsse Deutschland die Mittel aufbringen, um 7 Milliarden langfristige und 6 Milliarden kurzfristige Kredite zu verzinsen, die es habe aufnehmen müssen, um seine Wirtschaft in Gang zu bringen und um seine Reparationen zu zahlen. Aber während die amerikanischen Geldanlagen in hohem Maße produktiv seien, seien die deutschen Zahlungen in hohem Maße unproduktiv, da sie zur Liquidierung des Krieges verwendet werden müssen. Dr. Schacht habe schließlich die Frage der Anzahl der Annuitäten behandelt, die man von Deutschland fordern könne. Er stützte sich auf die Verträge, um zu zeigen, daß kein juristischer Rechtfertigungsgrund dafür bestehe, die Annuitäten auf 62 Jahre festzulegen, entsprechend der Anzahl der Annuitäten, die den Vereinigten Staaten von den Alliierten gezahlt würden.

Das System des Wojwoden Grazynski.

Unterdrückung der Meinungsfreiheit.

+ **Kattowitz,** 15. Febr. Gestern wurden alle Zeitungen, die sich zur Verhaftung des Abgeordneten Ulitz in Kommentaren äußerten oder die telegraphische Beschwerde des Deutschen Volksbundes im Wortlaut wiedergaben, beschlagnahmt, darunter die deutschen Minderheitsblätter; dann aber auch einige oppositionelle polnische Blätter, ferner das „Berliner Tageblatt" und die „Ostdeutsche Morgenpost".

*

Das Wahlordnungsgesetz für den ostoberschlesischen Sejm.

× **Warschau,** 15. Febr. Wie die polnische Presse von zuständiger Seite erfährt, wird der Staatspräsident voraussichtlich das Wahlordnungsgesetz für den ostoberschlesischen Landtag innerhalb der gesetzlichen Frist von 45 Tagen genehmigen. 75 Tage nach dieser Genehmigung durch den Staatspräsidenten wird die Regierung die Wahl ausschreiben. Der Wahltag für den Sejm in Ostoberschlesien würde also spätestens auf den 2. Juni fallen.

*

Man läßt die Maske fallen.

◇ **Kattowitz,** 15. Febr. Der Verband der Aufständischen hat am Freitag einen Aufruf an die schlesische Bevölkerung erlassen, in dem die Aufständischen aufgefordert werden, nach der Auflösung des schlesischen Sejms die Führung in Schlesien zu übernehmen, um zur Besserung der Verhältnisse beizutragen. Die polnische Einheitsfront, die unter Führung des Wojwoden Grazynski jetzt geschaffen sei, solle die Aufgabe haben, den Sejm zu wählen, in dem die Aufständischen und das nationale polnische Element eine entscheidende Stimme haben müßten. Das schlesische Volk solle von solchen Volksführern und Schmarotzern, wie sie im bisherigen Sejm gewesen seien, befreit werden. Den Arbeitern und Bauern solle endlich das gegeben werden, was ihnen während der Volksabstimmung versprochen worden sei. Schließlich wird dem Wojwoden nochmals für die Auflösung des Sejms gedankt.

Der Aufruf, der selbst in national-polnischen Kreisen als eine unglaubliche Anmaßung der Aufständischen zurückgewiesen wird, bedeutet, daß die Aufständischen die Aufsicht über die öffentlichen Gelder und die Regierungsgeschäfte übernehmen. Sie setzen dabei voraus, daß sie im neuen Sejm so viele Mandate haben werden, daß sie eine Mehrheit besitzen, um die Ausgaben, die sie jetzt machen, nachher einfach zu rechtfertigen. Bisher mußte sich der Verband der Aufständischen, der von jeher als Nebenregierung bezeichnet wurde und in seinem geistigen Führer, dem Wojwoden, jegliche Unterstützung fand, nach eine gewisse Zurückhaltung auferlegen.

*

Ulitz vor dem Untersuchungsrichter.

+ **Kattowitz,** 15. Febr. Der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Ulitz, ist heute vom Untersuchungsrichter zu wiederholten Malen wegen des Falles mit dem gefälschten Dokument vernommen worden. Nach den bisherigen Vernehmungen hat es den Anschein, daß sich die Verhaftung allein auf diesen Punkt stützt. Die Verteidiger des Verhafteten werden morgen einen Haftenlassungsantrag einreichen.

*

Polen auf dem Wege zur Diktatur.

Der neue Verfassungsentwurf.

O **Warschau,** 15. Febr. Wie in politischen Kreisen verlautet, soll der neue Verfassungsentwurf des polnischen Regierungsblocks eine so weitgehende Erweiterung der Rechte und Vollmachten des Staatspräsidenten vorsehen, daß seine Machtbefugnisse denen eines absoluten Monarchen gleichkommen würden. So soll der Staatspräsident angeblich u. a. das Recht genießen, ohne Gegenzeichnung durch einen verantwortlichen Minister außenpolitische Verträge abzuschließen, Ernennungen und Veränderungen im Heeresbestand vorzunehmen, einen Krieg zu erklären, das Parlament aufzulösen und schließlich sogar die Parlamentswahlen nach eigenem Ermessen für ungültig zu erklären. Der Verfassungsplan liegt bis zur Stunde noch nicht gedruckt vor und ist daher auch den Mitgliedern der verschiedenen Fraktionen in allen seinen Einzelheiten noch nicht bekannt. In den oppositionellen Abgeordnetenkreisen wird daher angenommen, daß sein Wortlaut erst in den nächsten Tagen endgültig festgelegt bezw. daß noch gewisse Aenderungen gemacht werden sollen.

*

Ergänzung der Tagesordnung des Völkerbundsrates.

● **Genf,** 15. Febr. Das Völkerbundssekretariat hat heute abend eine Ergänzung zur Tagesordnung der nächsten, am 4. März beginnenden Ratstagung veröffentlicht. Die Ergänzung, die der Generalsekretär auch sämtlichen Ratsmitgliedern zugestellt hat, enthält zwei Punkte. Der erste Punkt bringt zum Kapitel „Schutz der deutschen Minderheit in Oberschlesien" unter den dem Rat auf Grund von Artikel 147 der Genfer Konvention über Oberschlesien unterbreiteten Petitionen als Zusatz zu der vor zehn Tagen veröffentlichten Tagesordnung „das Telegramm des Deutschen Volksbundes, betreffend die Verhaftung des Herrn Ulitz". Der zweite Punkt betrifft die Bemerkungen und Vorschläge der schweizerischen Bundesregierung zur Frage der Errichtung einer Radiostation für den Völkerbund in der Nähe Genfs.

Trotzki will in Konstantinopel bleiben.

● **Konstantinopel,** 15. Febr. Wie es heißt, soll Trotzki sehr niedergeschlagen sein, den größten Teil des Tages im Bett verbringen und nur sehr wenig schlafen und essen. Ueber den künftigen Aufenthaltsort Trotzkis ist noch nichts bekannt geworden. Es heißt, daß er es vorziehen würde, in Konstantinopel zu bleiben.

Moskau leugnet die Anwesenheit Trotzkis in der Türkei.

:?: **Kowno,** 15. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird von halbamtlicher Seite zu den Gerüchten über Trotzkis Aufenthalt in der Türkei erklärt, daß Trotzki sich bis heute in Moskau aufhalte. Er habe von der Reise nach der Türkei Abstand genommen. Er werde sich nach Europa begeben. Vorübergehend werde er nach dem Süden Rußlands reisen, um dort die endgültige Entscheidung über seinen weiteren Aufenthaltsort abzuwarten.

Die „Marquise de Uschois" freigesprochen.

Berlin, 15. Febr. In der Verhandlung wegen Betruges gegen die 30jährige Mathilde Walter, eine auffallend schöne Frau, die unter dem Namen „Marquise de Uschois" oder auch „Baronin Ginzlowa" in der Gesellschaft aufgetreten ist, und u. a. von einem Berliner Großindustriellen Zuwendungen im Betrage von ungefähr 200 000 Mark erhalten hat, kam das Gericht zu einem Freispruch. Die Aussage des beteiligten Großindustriellen, daß er nur aus geschäftlichen Gründen der Angeklagten solche Riesensumme zur Verfügung gestellt habe, erschien dem Gericht nicht glaubhaft. Eine Betrugsabsicht war trotz dringenden Verdachts nicht nachzuweisen. Es handele sich, so nahm das Gericht an, im wesentlichen um große Bestellungen, die die Angeklagte bei Lieferanten gemacht hat, ohne sie bezahlen zu können. Sie berief sich darauf, daß sie auf weitere Zuwendungen mit Sicherheit habe rechnen können. Demnach habe eine Betrugsabsicht nicht vorgelegen.

Reger Fußverkehr über den zugefrorenen Rhein bei Emmerich.

● **Emmerich,** 16. Febr. Das Eis des Rheins ist heute bei Emmerich zum Stehen gekommen, sodaß es möglich war, zu Fuß über die Eisfläche nach dem anderen Ufer zu gelangen. Der Verkehr von Emmerich nach Kleve über den vereisten Rhein war heute bereits sehr rege.

*

Großfeuer im Flensburger Schlachthaus.

▼ **Flensburg,** 15. Febr. In dem neuen Seegrenzschlachthaus brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, durch das eines der Verladehäuser bis auf die Grundmauern zerstört wurde. Verbrannt sind etwa 120 bis 150 Stück geschlachtetes Vieh im Werte von 75—100 000 Mark. Es gelang, das lebende Vieh zu retten. Die Feuerwehr, die den Brand mit 13 Schlauchleitungen bekämpfte, mußte das Eis des Hafens aufhacken, um Wasser zu bekommen.

Ein Hotelbrand in Franzensbad.

⊠ **Franzensbad,** 15. Febr. Im Grand-Hotel brach gestern mittag ein Brand aus, der sehr rasch um sich griff und binnen kurzem das Dach des Hotelkomplexes vernichtete. Die Arbeit der Feuerwehr leidet unter Kälte und Wassermangel. Das Feuer, das sich vom Dachgeschoß auf andere Stockwerke ausdehnt, droht die Decke des zweiten Stockwerkes zu durchbrechen. Die Bewohner der benachbarten Hotels und Häuser schaffen ununterbrochen heißes Wasser herbei, um so das Einfrieren der Schläuche und Spritzen zu verhüten. Zur Stunde kann der Brand noch nicht als eingedämmt bezeichnet werden. Ueber den Brand des Grand Hotels in Franzensbad ist noch zu berichten, daß das Feuer gegen 8 Uhr abends gelöscht war. Das Gebäude ist bis auf den ersten Stock niedergebrannt.

Schweres Eisenbahnunglück in China.

⊠ **Peking,** 15. Febr. Auf der Peking-Tientsin-Bahn stießen zwei Züge zusammen. Sechs Schlafwagen verbrannten. Bisher wurden 9 Tote und 26 Verwundete geborgen. Die Ursache des Zusammenstoßes wird auf Ueberfahren der Signale zurückgeführt.

Aus der Heimat.

Eine vernünftige Maßnahme.

Unterrichtsbeginn in den Volksschulen um 10 Uhr.

Nach der heutigen Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten für die Zeit bis zum 23. Februar ds. Js. der Unterrichtsbeginn in den Volksschulen der Stadt Bocholt mit Rücksicht auf den starken Frost auf 10 Uhr vormittags festgesetzt. Am heutigen Samstag müssen die Kinder zu den ihnen von den Lehrpersonen aufgegebenen Zeiten zum Unterrichte erscheinen.

Die Kälte macht sich auch in den Schulen bemerkbar.

Bocholt, 16. Februar. Infolge des strengen Frostes lichten sich die Reihen der Schüler in den einzelnen Schulklassen wegen Krankheit ganz erheblich. Da einzelne Schulkinder einen Schulweg von über eine halbe Stunde haben, so ist es nicht verwunderlich, daß sie bei diesem strengen Froste besonders in den frühen Morgenstunden von Erkältungen befallen werden, umsomehr, da in verschiedenen Schulräumen trotz starken Heizens die vorgeschriebene Temperatur von 17° Celsius nicht erreicht wird. Am gestrigen Morgen mußten verschiedene Klassen der Schule Kreuzberg frühzeitiger schließen, da in den Klassenzimmern nur eine Durchschnittstemperatur von 5—9° zu erreichen war. — Bei der augenblicklichen scharfen Kälte ist es im Interesse der Kinder zu erwünschen, daß der Unterricht weiter wie bisher 8.30 Uhr seinen Anfang nimmt, da ja auch in vielen Orten des Bezirks Münster der Unterricht am 1. März erst um 8 Uhr beginnt.

Vorsicht beim Auftauen von Wasserleitungen.

Bocholt, 16. Februar. Ein hiesigen Fahrradhändler, dem die Wasserleitung eingefroren war, wollte dieselbe mit einer Lötlampe auftauen. Hierbei brach das Rohr und die herausströmende Wassermenge setzte in kurzer Zeit die ganze Werkstatt unter Wasser.

Gedenkt der hungernden Vögel.
Verteilung von Vogelfutter an die Schulkinder.

Bocholt, 16. Februar. In nachahmenswerter Weise hat der hiesige Vogelschutz- u. Kanarienzuchtverein den einzelnen Schulsystemen der Stadt unentgeltlich Vogelfutter zur Verfügung gestellt, damit die Schulkinder dasselbe auf dem Schulhofe, in Gärten und sonstigen öffentlichen Plätzen ausstreuen, um die Not der armen Tiere zu lindern, da es den Tieren bei dem harten Froste unmöglich ist, auch nur die zum Leben notwendige Nahrung zu finden. Den edlen Gebern gebührt deshalb der Dank aller Vogelliebhaber. Die auf diese Weise durch den Winter geretteten Vögel werden dafür im kommenden Frühjahr und Sommer durch das Vertilgen von Insekten den Obst- und Gartenbesitzern von großem Nutzen sein. — Es sei auch hier allen Freunden der Tierwelt warm ans Herz gelegt für die draußen lebenden Tiere, ob groß oder klein, durch Ausstreuen und Hinlegen von Futter zu sorgen, da die Tiere im jetzigen strengen Winter besonders hart zu leiden haben.

Evangelische Kirchengemeinde.

Bocholt, 16. Februar. Am morgigen Sonntag ist im Gottesdienst Abendmahlfeier der am letzten Palmsonntag Konfirmierten. Die Anwesenden mögen bis zum Schlusse der Feier im Gotteshause bleiben. Die Passionsandachten sind Sonntag abend 6 Uhr und Mittwoch abend 8 Uhr.

84jährig gestorben.

Bocholt, 16. Febr. Im hohen Alter von 84 Jahren starb Frau Ww. Kleinbölting, Hemdenerweg, von der Nachbarschaft „Moder Kleinbölting" genannt. Die Verstorbene, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, war bis in ihre letzten Lebenstage munter und guter Dinge. Möge sie ruhen in Frieden!

---

t. **Anholt,** 16. Februar. **Hohes Alter.** Am heutigen Tage vollendet Herr Messerschmied Johann Schmeink in außergewöhnlicher geistiger und körperlicher Frische sein 85. Lebensjahr. Trotz seines hohen Alters ist Herr Schmeink noch sehr rüstig. Tagtäglich steht er noch in seiner Werkstatt; auch nimmt er an allen Geschehnissen noch lebhaften Anteil. Die Gesangabteilung des kath. Arbeitervereins, dessen langjähriges und ältestes Mitglied er ist, ehrte den Jubilar durch ein Ständchen, das sie ihm am Vorabend seines Wiegenfestes darbrachte. Möge dem Jubilar ein angenehmer Lebensabend beschieden sein. Auch unsern herzlichsten Glückwunsch.

Stadtverordneten-Versammlung in Isselburg.

Am Donnerstag abend 6.15 Uhr fand im Rathaussaale in Isselburg unter den Vorsitz der Bürgermeisters Schönschecke eine öffentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt:

1. Mitteilungen.

Ein Schreiben des Finanzamtes betr. Steuerausschuß wird zur Kenntnis genommen.

Die Anregung bezüglich der Umzäunungen der Bäume auf dem Marktplatz wird der Baukommission überwiesen, die eine Besichtigung abhalten und dann berichten soll.

Weiter wird die Bestätigung über die Ernennung des Beigeordneten Schmäink zu einem Stellvertreterposten zur Kenntnis genommen.

Der Vorsitzende teilt ferner mit, daß in einer Sitzung des Kreisausschusses eine Nachumlage erhoben werden solle. Es käme hier der Wohlfahrtsetat in frage, dessen Prozentsatz von 27 auf 30 erhöht würde. Für die Gemeinde Isselburg mache das eine Mehrausgabe von rund 1074 Mark aus. Bisher seien 9668 Mark gezahlt worden, in Zukunft müßten 10 743 Mark gezahlt werden. Der Beschluß des Kreisausschusses müßte jedoch noch erst dem Kreistag vorgelegt werden, der dazu eingehend Stellung nehmen werde.

2. Stellungnahme zur Verlegung des Sitzes der Landwirtschaftlichen Schule von Haldern nach Rees.

Nach einem Schreiben, das der Vorsitzende zur Verlesung bringt, bittet der Kreisausschuß die interessierten Gemeinden um eingehende Stellungnahme zur Verlegung des Sitzes der Landwirtschaftlichen Schule von Haldern nach Rees, da diese Angelegenheit unter der Bevölkerung ein lebhaftes Echo erweckt habe.

Beigeordneter Schmäink betont daß kein Grund für eine Verlegung der Schule von Haldern nach Rees vorläge. Außerdem wäre diese Verlegung nur mit größeren Ausgaben verbunden, und dann seien die Räume für die Schule in Haldern einmal vorhanden. Haldern sei der in der Gemeinde Isselburg wohnenden Landbevölkerung bedeutend gelegener als Rees. In der letzen Sitzung sei man ebenfalls für die Belassung der Schule in Haldern gewesen.

Stadtverordneter Hackforth bittet um einstimmige Ablehnung der Vorlage dahingehend, daß die Schule auch weiterhin in Haldern bleibe.

Das Kollegium beschließt einstimmig, daß die Landwirtschaftl. Schule auch weiterhin in Haldern bleibe.

3. Anderweitige Regelung der Aufbringung der Fürsorgelasten.

Der Kreisausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Aufbringung der Fürsorgelasten in Zukunft den einzelnen Gemeinden zu überlassen während die Provinzumlage weiterhin gezahlt würde. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß die Gemeinde Isselburg dann etwa 12 bis 14 000 Mark zulegen müßte. Die Sache sei also sehr ungünstig für Isselburg. An Hand einer Tabelle gibt er eine Uebersicht. Während Wesel 167 668, Emmerich 23 000, Rees 50 000, Isselburg 9 800 Elten 13 000, Millingen 13 000, Haldern 10 000 Mark mehr bekämen, als sie bezahlten, müßten Brasselt 5 000 Rees Land 4 000, Ringenberg 412, Obrighoven 170 und Schermbeck 19 000 Mark mehr zahlen, als sie bekämen. Es stünden also 7 Gemeinden, für die dieser Beschluß des Kreisausschusses ungünstig wäre 5 Gemeinden gegenüber, die eine solche Entscheidung nur begrüßen würden. Er glaube aber nicht, daß auf dem Kreistag ein solcher Beschluß gefaßt werden würde.

4. Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Biersteuerordnung vom 4. August 1927.

Die Vorlage wird gleich durch Antrag des Stadtverordneten Schmitz in die geheime Sitzung übernommen, die um 6.45 Uhr ihren Anfang nahm.

---

n. **Rhede,** 16 Febr. **Preiskegeln im Jugendheim.** Am morgigen Sonntag beginnt im Jugendheim das große Preiskegeln des Vereins. 12 schöne Preise sind für die glücklichen Gewinner bereit gestellt. An dem Preiskegeln dürfen nur Mitglieder des Vereins teilnehmen. Die Mitgliedskarten müssen mitgebracht und vorgezeigt werden. Näheres über die Bilder, die gekegelt werden, und über den Preis der Lose wird durch Anschlag im Jugendheim bekannt gegeben. — Am Mittwoch der kommenden Woche, also am 20. Febr. findet im Lesesaal wieder der monatliche allgemeinbildende Vortrag statt, zu dem alle Mitglieder, besonders die älteren freundlichst eingeladen werden. Es sei an dieser Stelle auch darauf hingewiesen, daß die Theaterbeteiligung in der Fastenzeit wiederum mit einem größeren Theaterstück, betitelt „Hauptmann Jaguar, der mexikanische Bandenführer" Kulturkampfspiel aus Mexiko in fünf Akten, an die Oeffentlichkeit tritt. Aufführungen sind am vierten und fünften Fastensonntag, nachmittags 4 Uhr. Wir laden jetzt schon herzlichst zum Besuche ein.

* **Heiden,** 15. Febr. **Das Vieh erfriert im Stall.** Ein hiesiger Landwirt fand dieser Tage morgens im Schweinestall 7 junge Schweine tot vor. Die Tiere waren der furchtbaren Kälte zum Opfer gefallen. Bei einem andern Landwirt erfror nachts ein Kalb im Stall.

* **Ahaus,** 15. Februar. **Kälteferien im Kreise Ahaus.** Was Eltern und Großeltern nicht erlebt haben, ist nun Wirklichkeit geworden. Auf dringendes Anraten des Schularztes hat der Schulrat am Donnerstag angeordnet, daß der Unterricht in den Volksschulen bis zum Wochenende wegen der ungewöhnlichen Winterkälte zu schließen ist. Das hiesige Lyzeum hat ebenfalls zu gleicher Zeit die Schule geschlossen. Mehrere Nachbarorte wurden über die Maßnahme bereits verständigt. Hoffentlich braucht der Unterricht nicht allzulange ausgesetzt zu werden; denn diese „Ferien" haben doch einen üblen Beigeschmack.

An unsere Abonnenten!

Durch die anhaltende strenge Kälte ist leider auch ein Teil unserer Zeitungsboten arbeitsunfähig geworden. Es war daher in den letzten Tagen nicht möglich, in einzelnen Bezirken die Zeitung wie gewohnt zuzustellen. Wir haben uns aber sofort um Ersatzboten bemüht und bleiben auch weiterhin bestrebt, alles zu tun, um unsern Lesern die Zeitung täglich pünktlich zuzustellen, müssen aber unter den gegebenen Umständen um Nachsicht bitten. Gegen diese Kälte ist eben jeder machtlos.

Verlag des „Bocholter Volksblattes"

Vom Niederrhein.

—t. **Isselburg,** 15. Februar. **Steuermahnung.** Die hiesige Stadtkasse erinnert an die Zahlung der rückständigen Steuern, wie Hauszins-, Grund-, Vermögens-, Gewerbe- und Hundesteuer; andernfalls erfolgt die kostenpflichtige Einziehung.

—t. **Isselburg,** 15. Februar. **Kirchliche Feier.** Am vergangenen Sonntag, Montag und Dienstag fand in der kath. Pfarrkirche zu Isselburg die Feier des 40-stündigen Gebetes statt. Sonntag morgen um 5 Uhr wurde das Hochw. Gut ausgesetzt. Jeden Abend um 6 Uhr hielt ein auswärtiger Geistlicher eine Predigt. Trotz der bitteren Kälte war der Besuch von den Gläubigen noch zahlreich besucht. Am Montag morgen 9 Uhr fand eine besondere Predigt für die Mütter statt. Dienstag abend 6 Uhr war die feierliche Schlußandacht mit 4stimmigem Te Deum. Der gemischte Cäcilienchor trug in hohem Maße zur Verschönerung der Feier bei, die nach der Schlußpredigt mit dem gemeinschaftlichen Lied „Fest soll mein Taufbund immer stehen" ihr Ende fand. — Am morgigen Sonntag wird zum ersten Mal ein Schweizer in der kath. Kirche während des Gottesdienstes seines Amtes walten. Seinen Anordnungen ist Folge zu leisten.

—t. **Isselburg,** 15. Juli. **Theaterklub „Fidelitas".** In der letzten Versammlung wurde beschlossen, voraussichtlich Mitte März das Passions-Legendenspiel „Golgatha" in 5 Aufzügen und 5 lebenden Bildern in der Kaiserhalle zur Aufführung zu bringen.

— **Emmerich,** 15. Februar. **Der Rhein passierbar.** Unter der Einwirkung des Frostes hat sich das Eis in der Nacht auf Freitag derart festgesetzt, daß am Freitag vormittag der Strom bereits ohne Gefahr überschritten werden konnte. Die erste größere Kolonne kam gegen 11 Uhr vormittags von der anderen Rheinseite herüber. Es darf damit gerechnet werden, daß der Rhein für den öffentlichen Verkehr zum Uebergang freigegeben werden wird. Die Clever Straßenbahngesellschaft beabsichtigt, den Halbstundenverkehr wieder aufzunehmen.

Turnen, Sport und Spiel.

T. u. B. Bocholt.

Die für den morgigen Sonntag angesetzten Spiele finden wegen des anhaltenden Frostes nicht statt.

Olympia 1. Mannsch. gegen Alstaden 09 1. Mannsch.

Laut Terminkalender stehen sich am morgigen Sonntag obige Mannschaften nachmittags 2.30 Uhr auf dem Olympiasportplatz im Meisterschaftskampf gegenüber. In diesem Treffen haben die Grünweißen sehr vieles gut zu machen. Vor allen Dingen haben sie zu beweisen, daß die 5:0 Niederlage die man im Hinspiel in Alstaden bezog, entschieden zu hoch war, wenn man auch für einen Sieg infolge der mißlichen Platzverhältnisse nicht in Frage kam. Leider kann nun auch das sonntägliche Spiel wiederum nicht unter regulären Bedingungen ausgetragen werden. Denn der niedergegangene Schnee sowie der noch immer anhaltende Frost lassen ein einwandfreies Spiel kaum zustande kommen. Wie denn auch sei: Auf eigenen Platz werden die Olympianer einen gleichwertigen Gegner abgeben, und ganz leicht wird man Sieg und Punkte nicht fahren lassen. Die Aufstellung ist folgende: Damhus, Ehlting, Wesselink, Heitkamp, Nienhaus, Wehning Tenhaken, Sent, Göring, Winter Joormann. Die Spiele der Reserve, 2. Mannschaft sowie Jugendmannschaften sind vom Gauobmann für den ganzen Gau Wesel infolge der Kälte abgesagt worden.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 17. Februar 1929.

St. Georg. 6, 6.45, 7.30, 8.30, 9.15 hl. Messen, 10.15 Uhr Hochamt. 2 Uhr Kreuzwegandacht. 4 Uhr Fastenandacht mit Predigt. Die Knabenoberklassen der Schulen 3 und 4 haben 7.30 Uhr gem. hl. Kommunion, Samstag 12 Uhr Vorbereitung. Die Jungfrauenkongregation hat um 7 Uhr gem. hl. Kommunion. — **St. Joseph:** 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Fastenandacht mit Predigt. 7 Uhr Monatskommunion für die Jungfrauen; 8 Uhr gem. hl. Kommunion der Mädchen aus der Schule 2, Samstag 11.30 Uhr Vorbereitung. — **St. Klara:** 7 Uhr hl. Messe mit Fastenpredigt. 5.15 Uhr nachmittags Fastenandacht. — **Kapuzinerkirche:** 6, 6.30, 7 und 8 Uhr hl. Messen; letztere mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht. — **St. Agnes-Hospital:** 7 Uhr hl. Messe. 5.30 Uhr Andacht.— **St. Agnes-Kirche** (Gymnasium): 8.30 Uhr hl. Messe; 12 Uhr Andacht. — **Walderholung:** 7 Uhr hl. Messe. 2.30 Uhr Andacht. — **Spork:** 7.30 Uhr Frühmesse und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Fastenpredigt und Andacht. — **Lolkum:** 7 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht — **Barlo:** 7 Uhr Frühmesse, gleich darauf Kreuzwegandacht. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Christenlehre und Fastenandacht. — **Suderwick:** 7.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen u. des Mütterverein. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Fastenandacht mit Predigt. — Nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion der Eltern und Verheirateten. — **Rhede:** 6 Uhr hl. Messe, 6.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Schulen zu Büngern, Crommert u. Krechting. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2.30 Uhr Fastenandacht und Predigt.— **Hamminkeln:** 7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 10 Uhr deutsche Singmesse und Predigt. 3 Uhr Christenlehre und Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlfeier der Konfirmierten 1928. 11.30 Uhr Taufen. 6 Uhr Passionsandacht. Mittwoch abend 8 Uhr Passionsandacht.

Querschnitt durch den Karneval.

Das Jahr zerfällt in zwei Teile, eine karnevallose Zeit, nur unterbrochen durch Kriegerfest, Schützenfest und Kirmes, und eine karnevalistische Zeit. Erstere ist viel zu lang und nur erträglich, weil man sich der Arbeit widmen kann. Letztere ist viel zu kurz. Und trotzdem muß man arbeiten. Sie war besonders in diesem Jahre zu kurz. Knapp vier Wochen! Da kann sich der faschingshungrige Mensch doch nicht austoben. Um diese kurze Zeit gründlich auszunutzen, müßte man das Programm bereichern. Und so nahm die Zahl der Kappenabende, Kostümfeste und Maskenbälle in erfreulichem Maße zu, ganz analog der Steigerung des Volkseinkommens und der Ermäßigung der Reparationszahlungen.

Jetzt, nachdem die Zeit der Herrschaft des Prinzen Karneval hinter mir liegt, glaube ich doch, daß im Allgemeinen genug gefeiert worden ist. Auch in Bocholt. Es war für einen erwachsenen Menschen sogar sehr anstrengend, überall dabei zu sein. Und wenn die ganze Sache nicht mit Musik verbunden wäre, wäre sie einfach unerträglich. Die Musik aber war in diesem Jahre sehr vielseitig. Vor zwei Jahren immer nur die schauerliche „Frau Palm", im vorigen Jahre „Die süße Last der Schwiegermutter", aber jetzt hatten wir Gesänge in Hülle und Fülle. Die waren so schön, daß man darüber sogar den unsterblichen Husaren in Kauf nahm, von dessen unerschütterlicher Treue sich die Menschen gegenseitig immer wieder unterrichteten. Am besten hat mir das Lied von dem Ober und der Runde gefallen. Es war nur schade, daß die Ober den Gesang garnicht ernst nahmen. Wie so Ober nun einmal sind!

Am Fastnachtssonntag abend hatte ich mich entschlossen, eine kleine Bierreise zu unternehmen, um möglichst viele meiner Zeitgenossen bei ihrer karnevalistischen Betätigung zu besichtigen. Aber das Klima verdarb mir diesen Plan. Ich fand die Kälte sehr beträchtlich. Und ich hatte an diesem Abend zum ersten Mal Verständnis dafür, daß Nobile als erster von seiner Eisscholle entwichen war. Bei 20 Grad unter Null wärmt auch eine glänzende italienische Generalsuniform nicht mehr. Selbst ein Schupobeamter meinte, obgleich er nur einige Stunden auf dem Marktplatze gestanden hatte, es sei enorm.

Ich blieb also in der ersten Kneipe hängen. Dort befand sich eine geschmackvolle Dekoration über der Theke mit dem Bocholter Stadtwappen, das einer Schwarzwurzel ziemlich ähnlich sah, und dem sympathischen Spruch: „Väter voll as unwis". Die neben mir stehenden Männer befleißigten sich eifrig, diese Mahnung zu befolgen, obschon mir einer von ihnen versicherte: „Nu bün ick voll und doch unwis". — Ich widersprach nicht.

Ein wenig angewärmt schritt ich dann wieder in die Kälte hinaus und begab mich in den sogenannten Arachenkeller. Der Name hört sich sehr gruselig an. Aber es war dort ganz friedlich. Der Arachenkeller war eine Kegelbahn. Jetzt waren die Wände mit schönen Gemälden verziert, die aber leider weniger Interesse fanden als die Getränke. Daher kam es auch, daß ich hier Leute fand, die Abends um 11 Uhr noch beim Frühschoppen waren und noch garnicht daran dachten, schon aufzuhören. Sie sangen sehr schön und tranken ab und zu auch. Der Wirt sang nur. Der Keller hatte eine schöne Akustik. —

Nachher kam ich noch in einige Lokale, wo getanzt wurde. Es sah wenigstens so aus. Aber es war kein Vergnügen. Als die Musik eine Pause machte und ein Mann 10 Pfennige von mir haben wollte, bin ich fortgegangen. Ich dachte an den schönen Spruch über der Theke und befolgte ihn.

Am Montag mittag geriet ich in einem Lokal in der Nordstraße in eine karnevalistische Sitzung. Bei verhängten Fenstern und brennenden Lampen tagte man hier. Nachdem man in gebührender Weise der Stadtverwaltung gedacht hatte, verbreiteten sich mehrere Redner über die Geschichte der Stadt Bocholt, ihre Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten. Ich erfuhr hier viele interessante Dinge. Es war sehr ergötzlich, so daß es mir leid tat, daß ich wegen des Dienstes an dieser Versammlung nicht weiter teilnehmen konnte. Einmal betrat ein während des ganzen Jahres sehr gesetzter Bürger das Lokal, vollständig eingeseift und mit der Rasierserviette um den Hals. Da ich keine Zeit hatte, habe ich nicht erfahren können, was ihn zu dieser Handlungsweise veranlaßt hat.

Als ich Abends zurückkam, saßen noch einige Männer dort. Sie waren etwas still geworden, aber sie hielten tapfer aus. Ein bißchen Leben gab es erst wieder, als ein Mann, der sonst, abgesehen von seiner Kegeltätigkeit, mit Holz garnichts zu tun hat, einen gewaltigen Balken ins Lokal trug. Den stellte er schweigend vor sich hin und trank mit ernster Miene ein Glas Bier. Auf meine Frage, was der Balken zu bedeuten habe, meinte er, das würde ich doch nicht verstehen. Darauf bin ich gekränkt davon gegangen.

Im „Blauen" trank ich dann einen Schnaps. Schließlich gelang es mir auch, bis in den Saal vorzudringen, wo sehr gemütliche Stimmung herrschte. Der Inhaber der Wirtschaft trug, obwohl er selbst jeden Alkoholgenuß meidet, einen großen Bierorden. Und er fühlte sich sehr wohl dabei. Schließlich geriet ich noch auf einen Maskenball. Aber da gefiel es mir nicht. Eine Dame wollte absolut mit mir zur Theke gehen. Da ich garnichts dagegen hatte, schritt ich in edler Selbstverständlichkeit zur Biertheke. Aber sie wünschte Sekt. Einfach Sekt! Pro Glas 1,— Mark. Ich war entrüstet, da ich überhaupt nur noch eine Mark besaß. Und für 50 Pfennige Sekt konnte ich doch nicht verlangen. Mir wurde ganz flau. Schon zückte der Ober hinter der Theke eine Flasche mit zwei Gläsern.

„Finden Sie die Saaldekoration nicht auch sehr geschmackvoll, gnädiges Fräulein?" röchelte ich.

„Sehr, — richtig bunt!" — (Das stimmte wirklich.)

„Und jetzt habe ich viel Lust auf ein Glas Sekt."

Jetzt half mir noch eine Verzweiflungstat. Ich drückte einem gerade vorbeigehenden Herrn, den ich überhaupt nicht kannte, die Dame in die Hand, stammelte etwas von: „Gerade drüben ein paar Bekannte gesehen, Augenblick bitte. Direkt wieder da." Und stob davon.

Etwas später sah ich dann jenen Herrn mit furchtbarer Miene auf mich zukommen. Im letzten Augenblick gelang es mir, im Gewühl zu verschwinden und einer Mißhandlung zu entgehen.

Man soll nicht mit einer einzigen Mark zum Maskenball gehen. Oder wenigstens nicht an die Sekttheke. Oder soll eine Dame mitnehmen, die einen ausgibt. Auch das kommt vor. Sie bezahlte den Sekt und ich gab ihr eine „Oma". Und wir waren beide zufrieden. Aber diese Bescheidenheit ist eben heute sehr selten geworden.

Meinen Freund Jans, der als Apachenhäuptling durch das 20. Jahrhundert pendelte, traf ich, als er sich an der Theke eine Flasche Cognak kaufte. Auf meine erstaunte Frage: „Wozu" erwiderte er:

„Feuerwasser! Für den nächtlichen Heimweg! Die Prärie ist vereist. Und der Weg zu den Zelten meines Stammes ist weit. Howh!"

Als wir später nach Hause gingen, war die Flasche längst leer. Aber wir empfanden die Kälte wirklich nicht mehr so stark. Und es waren doch — 20°.

Am letzten Karnevalstag kamen mir die Menschen schon alle etwas zerknittert vor. Müde und matt und heiser. Aber Abends flammte die Begeisterung wieder auf. Wenn die bunten Lichter brennen und das Saxophon heult, dann kommt auch die Karnevalslaune wieder. — Sofern man nicht an einem Fenster sitzt und voller Interesse und Bewunderung die zarten Eisblumengebilde studiert. Sofern ein Ober da ist, der schnell und ruhig Getränke heranschleift. Aber je lauter man singt: „Ober schnell noch eine Runde her", umso feierlicher schreitet derselbe durch das Lokal.

So kam schließlich der Aschermittwoch. Nicht grau und düster, sondern frostklar und ganz eisig. Und die Morgenfrische wehte mir auch bald die Schlacken aus dem Kopf. Ich mochte garnichts mehr hören vom Karneval. Als mein Blick auf eine verbogene Maske und eine bunte Papiermütze fiel, wurde ich nervös. Die blaue Farbe der Stadtomnibuswagen bekleidigte mich sogar. Ich kam mir sehr solide und vernünftig vor und dachte immer: „Wie kann man bloß singen: Ober, schnell noch eine Runde her."

Nachdem ich dann einen Hering gegessen hatte, begann ich die steuerliche Belastung des deutschen Volkes auf den Kopf der Bevölkerung auszurechnen. Dabei wurde ich ganz empört. Das war ja einfach untragbar. Und ich hoffe, daß Reichsbankpräsident Schacht in Paris mit der gleichen Aschermittwochstimmung seine Argumente vorbringt.

Das kann doch sooo nicht weitergehen!

Rauhe spröde Haut ? CREME MOUSON macht sie in wenigen Stunden glatt und geschmeidig



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, Dienstag abend 11 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Wilms

in ein besseres Jenseits abzurufen. Er starb nach langer mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und nach Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 64 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

in tiefer Trauer:

Frau Maria Wilms, geb. **Kempers**
Elisabeth Wilms
Agnes Wilms
Sophie Wilms
Bernard Wilms

Bocholt, Kassel Lankern, Wesel, Wissel, Düsseldorf, Essen, den 12. Februar 1929.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag, den 17. Februar 1929 in der St. Georgiuskirche um ½9 Uhr, daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause, Kurfürstenstraße Nr. 8, aus, wozu freundlichst eingeladen wird.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Mittwoch abend 6½ Uhr unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die

Witwe Lambert Kleinbölting

verw. **Farwick** geb. **Johanna Uessing**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb infolge Altersschwäche im 84. Lebensjahre, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, den 16. Februar 1929.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag den 18. ds. Mts., morgens 8 Uhr, in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche betrachten zu wollen.

Kreiskriegerverband Bocholt.

†

Das Mitglied des Gardevereins

Kamerad Theodor Wilms

ist gestorben.

Das Seelenamt ist am Montag, den 18. ds. Mts. morgens 8.30 Uhr in der St. Georgiuskirche. Anschließend die Beerdigung von der St. Georgiuskirche aus.

Antreten der Kameraden 9 Uhr am Marktplatz.

Der Vorstand.

Verein der Webermeister v. Bocholt und Umgebung.

†

Das Mitglied

Theodor Wilms

ist gestorben.

Die Mitglieder werden zu der Beerdigung am Montag morgen 9 Uhr vom Sterbehause Kurfürstenstraße frdl. eingeladen. 1390e

Der Vorstand.

†

Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene

Frau Joh. Nyenhuis
geb **Johanna Gießing**

findet statt am Montag, den 18. Febr morgens um ¼ v. 8 Uhr in der St Georgiuskirche, wozu hiermit freundl. eingeladen wird. 758e

Aerztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 17. Februar

Dr. Benölken — Dr. Dähling.

Sonntagsdienst

der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz am Sonntag, den 17. Februar

Willemsen Heinrich, Kampstr. 9,
Möllenbeck Wilhelm jr., Karolingerstr. 32.

Kath. Gesellenverein Bocholt.

†

Unser Ehrenmitglied

Herr Theod. Wilms

ist gestorben.

Er war von seiner Jugend an ein treuer Kolpingsohn und hat sich lange Jahre früher als Fähnrich für den Verein sehr verdienstlich gemacht. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben. Wir laden zum Begräbnis unsere Ehrenmitglieder freundlichst ein.

Das Seelenamt findet statt am Montag, d. 17. Febr., morgens um ½9 Uhr, anschließend die Beerdigung vom Sterbehause, Kurfürstenstr. 8, aus.

St. Antonius Schützenverein.

Am Sonntag d 17 Februar morgens punkt 11 Uhr wichtige

Mitgliederversammlung.

Beschlußfassung über die Sterbehilfskasse und andere Punkte.

Der Vorstand.

Deutscher Werkmeisterbund

Ortsgruppe Bocholt

Sonntag, den 17. 2 morgens 10 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Montag abend im Schützenhause, oder auf dem Weg bis z. Stadt mitte

Geld verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl

Vertauscht

wurde am Fastnachtsdienstag ein fast neuer, blau grau karierter 1404g

Paletot

(Fa. H Pottmeyer) im Hotel Gerbaulet. Näheres daselbst.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sowie für die schönen Kranzspenden besonders der Firma F. H. Hammersen deren Angestellten, Arbeiter u. Arbeiterinnen und der Nachbarschaft sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank.

Frau Ww. Johann Brooren und Familie.

Bekanntmachung

Der Unterrichtsbeginn in den Volksschulen der Stadt Bocholt wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten für die Zeit bis zum 23. Februar ds. Js. mit Rücksicht auf den starken Frost auf 10 Uhr vormittags festgesetzt.

Am Samstag, den 16. ds. Mts. müssen die Kinder zu den ihnen von den Lehrpersonen aufgegebenen Zeiten zum Unterricht erscheinen.

Bocholt, den 15. Februar 1929.

Der Oberbürgermeister.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 28. Februar 1929, nachm. 2 Uhr,** gelangen in der Gastwirtschaft **Langenberg in Schüttenstein bei Werth** die nachstehend aufgeführten Hölzer aus dem Fürstlich Salm-Salmschen Forstrevier Schüttenstein zum öffentlichen Verkauf gegen das Meistgebot:

106 Eichen mit 7,21 fm.
614 Kiefern mit 81,36 fm.
1 Fichte mit 0.23 fm.
8 Weym. Kiefern 0,91 fm.
3,25 rm Eichen-Frechtpfähle
17 rm Eichen-Reisig
207 rm Kiefern-Reisig.

Das Holz eignet sich zu leichtem Bauholz, Balkenschleten, Baum- und Frechtpfählen und zu Brennholz.

Nähere Auskunft erteilt Herr Förster Wesseler in Schüttenstein bei Werth (Telefon Nr. 13, Amt Isselburg)

Stadtlohn, den 10. Februar 1929.

Fürstlich Salm-Salmsche Forstamt.

Eichenverkauf.

Am **Freitag, den 22. Februar, ds. Js., nachm. 1 Uhr,** kommen in **Colenbranders Bleichorst in Helderloh bei Haldern**

175 No. Eichen

zu Bau-, Nutz- und Geschirrholz

50 „ Ia Frechtpfosten,
15 „ Schlagholz

auf Kredit zum Verkauf.

Nähere Auskunft erteilt Waldwärter **Terhorst, Helderloh.**

Hotel Lindenhof

Samstag und Sonntag 747e

Konzert.

Sonntag abend als Einlage

Ernst Lubasch

Original Münchener Humorist.

Hotel Stadt Münster

Sonntag den 17. Februar: 1406e

Konzert

Hotel Deutsches Haus

Sonntag, den 17. ds. Mts.

Konzert



Hotel „Haus Wildör"

Sonntag, 17. II. 29:

Unterhaltungsmusik.

Kath. Gesellen-Verein Rhede.

Sonntag, den 17. Februar abends 8.30 Uhr

Versammlung

Tagesordnung:

Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Technikum
Lemgo i. Lippe
Maschinenbau
Elektrotechnik, Tiefbau
Hochbau, Eisenbetonbau

Kopfungeziefer

ein sicher wirkendes Mittel dagegen erhalten Sie nur in der Drog.

Gebr. Steiner,
Markt 8.

Sämtliche

Kohlen,
Anthrazit,
Fettnuß u. Nußfrei,

sowie Ifm. 1367

Koks
und Briketts

hält in nur bester Qualität stets vorrätig. Lieferung frei Haus in Karren u. einzelne Zentner.

Johann Wilms,
Kaiser-Friedrich-Str.
Fernruf 2124.

Farben
Lacke
Pinsel
Tapeten

Theodor Bußhoff
Rhede. 1380f

Landschwein

ca 300 Pfd.,

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Bei der jetzigen Kälte

empfehle mein großes Lager

moderner Strickkleider, Westen, Pullover, Kinderkleidchen.

Gewähre 10–20% Rabatt. 1401k

Josefa Nientimp.

Artikel zur Krankenpflege!

Verbandwatte, Verbandstoffe, Pflaster, Gummi-Bettstoffe in verschiedenen Preislagen,

Luftkissen

in allen Größen und Preislagen, Bruchbänder, Leib- und Wärmebinden, elekt. Heizkissen u. Gummi-Wärmeflaschen empfiehlt 1275

Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Städtisches Gymnasium und Realgymnasium zu Bocholt.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 16. April. Die Aufnahmeprüfung für die Sexta findet **Mittwoch, den 27. März,** statt, die Aufnahmeprüfung für die übrigen Klassen werden am **16. April** abgehalten. Anmeldungen für die Sexta nimmt der Unterzeichnete in der Woche vom **18. — 23. Februar** täglich von 10 **bis 12½ Uhr** in seinem Amtszimmer entgegen. Anmeldungen für die übrigen Klassen können außerdem mündlich am **12., 13. und 15. April** von 10 — 12½ Uhr in meinem Amtszimmer oder schriftlich jedergzeit bis zum **16. April** erfolgen. Schüler, die von einer andern öffentlichen höheren Schule kommen brauchen keine Aufnahmeprüfung abzulegen.

Bei jeder Anmeldung ist beizubringen:
1. das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule,
2. der Geburtsschein,
3. der Impfschein bezw. Wiederimpfschein.

Broichmann,
Oberstudiendirektor.

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reinigende und schneeig-weiße **Creme Leodor,** auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. Kl. 1275

Wir suchen zu Ostern noch einige Schlosser-, Dreher-, Former- und Modellschreiner-

Lehrlinge, 1381

sowie einen Zeichnerlehrling.

A. Friedr. Flender u. Co.

Anmeldungen erbitten wir jeden Nachmittag von 2—6 Uhr bei unserm Werk Westend.

In Anholt, Neubau

3 Zimmerwohnung

zu vermieten.

Offerten unter 1388 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Zwei leere durchgehende 1394g

Zimmer

an einzelnen Herrn oder Dame zu verm.

Offerten unter 1394 an die Gesch. ds. Bl.

Konsum-Genossenschaft

Eintracht

E. G. m. b. H., Bocholt.

Den Mitgliedern

des Stadtteils Fildeken

zur Kenntnis,

daß wir ab Sonnabend, den 16. Februar, die beiden Abgabestellen

Fleischwaren und Kolonialwaren

am Mühlenweg eröffnen.

Der Verkauf in der Metzgerei-Abteilung findet an jedermann statt. 1397f

Der Vorstand.

2 jg, hochtragende

Kühe

zu verkaufen.

Johann Kruse,
Mussum,
b. Wasserwerk.

Sohn achtbarer Eltern zu Ostern als

Maler- & Anstreicherlehrling

gesucht.

Hubert Kolks,
Maler u. Anstreichermeister, Wernerstr. 16.

Perfekter 1422g

Großstückarbeiter

20 Jahre, kath sucht für sofort oder später Stellung bei einem tüchtig. Schneidermeister

Offerten unter 1422 an die Gesch. ds. Bl.

Sofort ehrliches sauberes 1395g

Mädchen

für vormittags ges. (besserer Haushalt)

Näh. Geschäftsstelle.

4 flammiger 1403g

Gasherd

mit passendem Tisch billig abzugeben.

Schwartzstr. 19 I.

Zu verkaufen

1 Kreissäge

(Holzgestell), verstellbares Blatt, mit Motorkopf. 745g

Näheres in der Geschäftsstelle ds Bl.

Mehrere 1403g

Ladenregale und Theken,

für jede Branche passend, preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

1869 - **Anfang Januar** - 1929

LUHNS

Jubiläum Preis-Ausschreiben

Zu Dank an die treuen Verbraucher

BEDINGUNGEN: Doppelte Prämien im Jahre 1929

für alle zur Luhns Gratis-Preisverteilung eingesandten Spar- u. Rabatt-Marken-Karten, welche — bedingungsgemäß — mit je 4 Marken (von jeder der folgenden Sorten*) beklebt sind, also:

*) LUHNS-ROTBAND-SEIFEN die Qualitäts-Marken			
mit: 4 Rabatt-Marken	von	Luhns-Salmiak-Terpentin-Kernseife	40 Pfg. d. Paket
und: 4	„	Rotband-Seifenflocken von Luhns	
„ 4	„	Luhns Antuka, die 80% Fett-Feinseife	35 „ „ „
„ 4	„	Luhnit-Seife, die bekannte Edel-Kernseife	
„ 4	„	Luhns-Wasch-Extrakt, bestes Seifenpulver	30 „ „ „
„ 4	„	Luhnal-Seife, eine hochwertige Kernseife	
„ 4	„	Abrador, Luhns Bimsstein-Spezial-Seife (Bims die Hände mit Abrador)	15 „ „ „
*) LUHNS-hochedle-TOILETTE-SEIFEN, die Bandmarken der Abteilung: ALCO-PARFÜMERIE			
„ 4	„	Rosa-Lunika	erstklassig (3 Stück kosten 1.— Mk.) 35 Pfg. d. Stück
„ 4	„	Rosa-Indika	und hochedle Parfümierung 25 „ „ „

Alle Packungen - bezw. die farbigen Bänder - der vorstehenden Sorten tragen eine Rabatt-Marke: LUHNS-LOHNTS

Für 36 dieser Rabatt-Marken = 1 Karte, erhalten Sie - im Jahre 1929 - jeweils eine

Doppelte Prämie also z. B. für 14 Karten **20 Mark in Bar**

Sammelgesellschaften, z. B. mehrere Jungen oder Mädchen, ganze Schulklassen, Frauenvereine, Kränzchen usw. können die Sammelkarten **gemeinsam** einsenden, um so eine möglichst hohe Prämie zu erhalten. — LUHNS-LOHNTS **Luhns Gratis-Preis-Verteilung** (fordern Sie den Prospekt) erleidet durch dieses Preis-Ausschreiben keinerlei Störung, und es wird empfohlen, zuerst eine Sammelkarte mit **je 4 vorgeschriebenen** Rabatt-Marken (doppelte Prämie) und eine andere Karte mit Marken nach freier Wahl (einfache Prämie) zu bekleben. **Bedingungen u. Prospekte** werden auf Wunsch gratis u. franko von Luhns-Seifenfabriken in Barmen zugesandt.

Unterstützet Die die deutsche Industrie!

DER NAME LUHNS IST EINE GARANTIE

Die Herren Wiederverkäufer brauchen nur eine Sortimentskiste mit kleinen Mengen aller obenstehenden Sorten zu bestellen, um so alle Wünsche ihrer Kunden leicht erfüllen zu können. —

LUHNS LOHNTS

Rheder Volksblatt

Bezugspreis: 2,35 M

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes von Bürgermeistereiämtern und Ämtern des Kreises Borken

Organ der Zentrumspartei

Nummer 48

Das Mind... und die S...

Von unserem P...

Die bevorstehende ...kenproblems au... bundrates läßt ... scheinen wie sich die ... slowakei heute zu ... wenn auch vielleicht ... doch kulturell und wi... berheitengrupp... die wichtigste deut... muß natürlich von ... schaltet werden, als o... sal von dem der übr... ten, wenn sie sich au... ihre Ziele weiter zu ... deren Minderheiten ... Erreichung dieser Zie... sen als den übrigen z...

Man muß dabei ... Minderheit in der T... Gesamtbewohnern be... trägt, daß sie in den ... men, Mähren und S... Gesamtbevölkerung st... wirtschaftliche Kraft ... nahezu gleichkommt, ... mit den Tschechen al... sind, bei weitem übert... tschechoslowakische Sta... nung der deutschen G... nicht blühen und ged... eines seiner lebenswic... Man braucht nur ein... Industrie in der Tsch... kräftige deutsche Land... stung und Spartätigke... besuchten Universitäte... auf das reich entwickel... Leistungen auf literar... erkennen, daß das Vo... die Deutschen in ... sen tatsächlich ... keit sind.

In den ersten Jah... Meinungen im deutsch... die Sudetendeutschen ... positiv einstellen sollen ... die Ansichten darüber ... ohne oder sogar gege... Schließlich siegte in ... die Deutschen in ihrer ... sich auf den Boden de... tschechischen Agrarier ... zog die hierzu bereite... rungsbildung und Reg...

Es ist klar, daß ... größere Vorteile brac... dere stieg das Ansehe... man dort die Mitarbe... tigen Faktor bei der ... schen Verhältnisse in ... ser Tage hielt der ... Kramar eine groß... erster Linie dem Ver... Deutschen im Staate ... kann man vielleicht a... sinnung des tschechisch... bürgern gegenüber erk... Österreich und auch in... wakischen Staates kei... auch aus dieser seiner ... umso bedeutsamer ist ... Loyalität, die ... der deutschen M... erkannte. Wenn e... Mitarbeit zwar nicht ... stitutionalismus und ... tet hat, so ist dies eine ... Parteien, die im Früh... folgt sind, mit Genugt...

In einem aber irr... daß sich die Deutschen ... nugtuung zufrieden ge... terhin von der starren ... staates, in dem die Ts... luten Herren sind, er... schen sowohl das ... riale Autonomi... verwaltung au... Mit einem Worte, er ... in der Tschechoslowakei ... kommen haben, wenn ... seitens der Tschechen ...

Es wird allerdings ... sche mehr geben, die an ... Autonomie noch festhal... Volksstämme, der Tsch... so in einander ein un... eine Trennung nur sch... von, daß bei einer solch... inseln geopfert werden ... Autonomie betrifft, so ... seitens der Tschechen d...